
1776 : *Die Ephemeriden der Menschheit*
Johann August Schlettwein : Bitte an die Grossen
wegen der Juden zu Verhütung trauriger Folgen in den
Staaten

Je mehr Zwischenhände zwischen den Hervorbringern und den Verbrauchern der Waaren [42] sich einmischen, die blos von dem Uebergange der Waaren aus den Händen der Hervorbringer in die Hände der Verbraucher leben wollen, desto grosser werden die Preise der Waaren für die Verbraucher, oder desto kleiner für die Hervorbringer. Es mag aber jenes, oder dieses geschehn, so wird das Interesse der Hervorbringer bey Gewinnung der Producte nothwendig verringert. Wird der Preiß der Waaren für die Hervorbringer kleiner, so ists für sich klar, daß die Gewinnung derselbigen ihren mindern Vortheil gewähret. Wird aber der Preiß der Waaren für die Verbraucher grösser, so schränken sich diese in ihren Geniessungen ein, und können den Hervorbringern nicht mehr so vielen Waaren abkaufen. Dadurch wird der Nutzen der Hervorbringer wieder geschwächt. Je mehr also Zwischenhände zwischen den Hervorbringern und der Verbrauchern der Waaren sich einmischen, die weder zur Hervorbringung etwas bey-

tragen, noch zur nützlichen Umformung der Producte nöthig sind, desto mehr muß die Production der Waaren, und also auch die Masse der Geniessungen abnehmen.

Nun wende ich diesen wichtigen Grundartikel der wahren Politik auf einen Gegenstand an, an welchen von wenigen, wie ers verdient, gedacht wird.

Wenn man in einem Lande **tausend Juden** hat, und ihnen nicht erlaubt, oder sie doch nicht berechtigt, und aufmuntert, durch Kunst-Fabriken- [43] und Handwerks-Arbeiten der Gesellschaft nützlich zu seyn; so sind tausend Menschen da, die nicht anders leben können, als daß sie nur die Waaren aus einer Hand in die andere bringen. Sie können nicht anders leben, als daß sie Zwischenhände zwischen den Hervorbringern und Verbrauchern der Waaren und zwischen diesen unter sich abgeben müssen. Sie haben einzig und allein ihr Interesse darinnen, daß der Uebergang der Waaren aus den Händen der Hervorbringer in die Hände der Verbraucher verlängert wird, und daß sie während dieses Ueberganges von einem oder dem andern Theile einen Gewinnst ziehen.

Wenn nun jeder der tausend Juden durch den Durchgang der Waaren durch seine Hände zu seinem Lebensunterhalt nur 50 teutsche Gulden zu gewinnen sucht, und gewinnt, so macht dies eine Summe von 50 000 Gulden aus. Diese wird von den Juden weder den Hervorbringern der Producte, noch den Verbrauchern der Waaren gegeben, oder vergütet, und also müssen sie von diesen zwey nützlichen Classen von Menschen getragen werden. Was heißt das anders als : wenn man 1 000 Juden in einem Lande hat, und solche nicht zu Kunst-Fabriken und Handwerksarbeiten anwendet, so müssen die Waaren absolut nothwendig entweder von den Hervorbringern um 50 000 Gulden wohlfeiler, als es seyn sollte, an die Juden verkauft, oder um 50 000 fl. theurer von den Juden an die [44] Verbraucher wieder abgesetzt werden. Im ersten Falle wächst den Hervorbringern unmittelbar der größte Verlust zu, und die Production muß abnehmen. Im andern

Falle müssen die letzten Verbraucher der Waaren, die nichts wieder zu verkaufen haben, ihre Geniessungen um jährliche 50 000 fl. einschränken. Folglich müssen nun auch die Arbeiten und Dienste um so viel verringert werden, welche zur Hervorbringung dieser Geniessungen nöthig sind, und also erfolgt auch in diesem Falle eine unvermeidliche Degradation der Production. Das Elend in der menschlichen Gesellschaft wird grösser.

Die falsche Finanzkunst der *<unlesbar>*, oder die Plusmacherey machen die Ursachen öffentlichen Calamitäten dadurch noch empfindlicher, daß sie jedem Juden ein jährliches Schutzgeld von 20, 30, 40 oder mehr Gulden ansetzt, und von allem, was er kauft und verkauft noch Accis oder Pfundzoll abfordert. Bey tausend Juden macht das jährliche Schutzgeld gegen 20 bis 40 und mehr tausend Gulden und der Pfundzoll oder Accis kann sich auch auf 10 000 fl. erstrecken. Diese Auflagen, die man von 1 000 Juden erhebt, und die sich jährlich, ausser dem Landzolle, auf 50 000 fl. belaufen können, fallen gerade, wie jene 50 000 fl. die sie zu ihrem Unterhalte brauchen, auf die Waaren, welche sie durch ihre Hände gegen lassen, erhöhen die Preise derselben für die Verbraucher noch um 50 000 fl. [45] und vermindern also die Production um diese beträchtliche Summe.

Hoffentlich wird man doch nicht sagen wollen, die 1 000 Juden würden durch Aufsuchung der Waaren als Concurrenten zu derselben einander überbieten, und folglich den Hervorbringern gute Preise machen. Denn wenn ich auch dieses nicht in Zweifel ziehen will, obwohl es nicht allgemein ist; so bleibt doch immer unwidersprechlich, daß die 1 000 Juden an den Producten und Waaren, die sie in ihre Hände bringen, zu ihrem Unterhalte 50 000 fl. und zu Bezahlung ihrer Imposten wieder 50 000 fl. gewinnen wollen und müssen. Haben sie also schon durch ihr Aufsuchen die Producte in höhere Preise gebracht, so steigen diese nun für die Verbraucher noch um 100 000 fl. das ist offenbar Vergrößerung des Uebels. Die Verbraucher der Waaren sind eben, die nun in ihren Haushaltungen

einen grossen Zurückschlag fühlen, und sich also, um nicht zu verderben, viele Geniessungen müssen abgehen lassen. Werden aber nun nicht so viele Producte und Waaren den Hervorbringern ohn Werth bleiben? Werden diese nicht ihre hervorbringende Arbeiten vermindern und also weniger hervorbringen?

Nun wird also das Elend für die ganze Gesellschaft grösser, und wächst immer mehr, da die tausend Juden, um zu leben, und ihre Abgaben zu bezahlen, um folgenden Jahre nur mit ihren [46] Zwischenhändeln wieder 100 000 fl. an den durch ihre Hände gehenden Waaren gewinnen wollen, und müssen.

Die Juden, die keine Künste, keine Fabriken und Handwerksgewerbe treiben, sind gezwungen **um ihres Unterhalts, und der ihnen aufgelegten Finanzkosten** willen die Landleute des Staats zu wohlfeilern Verkäufern ihre Erzeugungen zu bereden und durch allerlei Mittel zu reizen, und dieselbigen alsdenn den Verbrauchern in hohen Preisen wieder anzuhängen. Sie wenden sich besonders an die mittlern und armen Bauern, und schliessen mit diesen besonders zu der Zeit, wenn sie von den harterzigen herrschaftlichen Treibern gedrängt werden, allerley wucherliche Contracte, um die Producte von ihnen in den wohlfeilsten Preisen zu erhalten. Nun werden noch dazu viele Klagen zwischen Bauern und Juden erregt. Beyde Theile haben Unkosten und schädlichen Zeitverlust. Der Jude sucht seinen Schaden bey dem ersten Bauern wieder zu vergüten, und so werden die betrübten Folgen, von welchen ich geredt habe, immer grösser. –

Ich stehe alle Vorsteher der Staaten um Gottes, und der armen Menschen willen an, wegen der Juden bessere Maaßregeln zu ergreifen, als bißher geschehen ist. Sie verjagen, oder verderben, das ist unmenschlich, und wider Gott. Sie sind Menschen, und sind unsere Brüder, der Erdboden ist für sie, wie für uns. Nur das muß [47] man thun, **daß man den Judenkindern Handwerke, Künste und Manufacturarbeiten**

lernen lässet, damit sie durch ihre Thätigkeiten, alles was sie brauchen und verzehren, erwerben, und vergüten können.

Wenn man nun 1 000 solcher Juden hat, so sind 1 000 nützliche Künstler, Fabrikanten, und Handwerker mehr in der Gesellschaft, als ohne sie. Dies vermehrt die Concurrrenz der Arbeiter und verursacht also in der Gesellschaft nicht nur schnellern Absatz der Waaren, sondern auch wohlfeilere Preise der Arbeiter. Die Gesellschaft bekommt nun alle Jahre von 1 000 Personen mehr Arbeiten und Dienste, wodurch den Verbrauchern dieser Arbeiten offenbar die größten Vortheile verschafft werden. Die traurigen Folgen verschwinden, die ich vorher dargelegt habe. ||

